

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 36 (2023)
Heft: 6-7

Rubrik: Rückspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

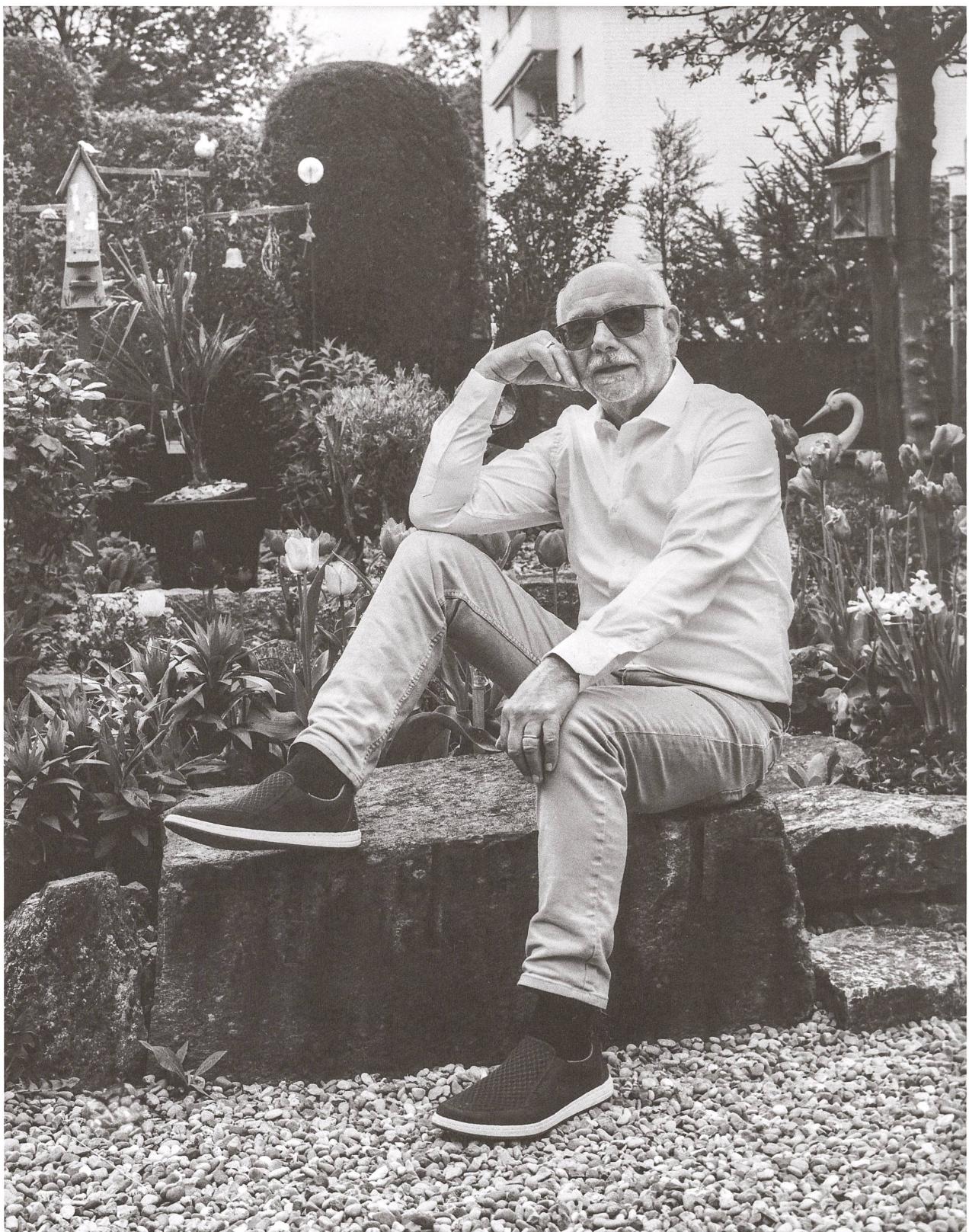
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Dienst der dritten Haut

Dem Architekten Otto Durrer (71) ist das Museum im Bellpark in Kriens zu verdanken, das zurzeit die Wohnatmosphäre der ehemaligen Villa Florida wiederaufleben lässt.



«Kriens ist einfach mein Lebensmittelpunkt»: Otto Durrer in seinem heimischen Garten.

«Ich habe wohl kilometerweise gekratzt: Mit der Kästli-Schablone konnte ich schreiben wie ein Computer. Aber als 1985 das CAD aufkam, fand ich das grossartig! Learning by doing. Die Villa Florida in Kriens war das erste Projekt, das ich auf dem Bildschirm hatte. Es ist mir fast schon peinlich, doch Hochbauzeichner war ein Modeberuf. 1968 bis 1972 absolvierte ich die Lehre bei Ferdinand Mae-der. Als Planassistent arbeitete ich dort oft zusammen mit dem Architekten Bruno Scheuner an Wettbewerben und schaute ihm über die Schulter. Er war meist Zweiter, aber ich habe enorm viel gelernt. Béton Brut faszinierte mich: Schirmständer, Handlauf – alles aus einem Material. Oft besuchte ich die Baustelle der Johanneskirche in Kriens.

Im Jahr 1973 entschied ich mich, ans «Tech» zu gehen. Wir waren anfangs 42 Schüler; 14 schlossen ab. Ich fand die Zeit grossartig. Es gab zwar viel Frontalunterricht, doch ich genoss es, fokussiert an eigenen Projekten zu arbeiten. Unsere Gruppe ‹H76› trifft sich jedes Jahr zu einem Ausflug; heute sind wir noch zu zehnt. Während der Ölkrise gross geworden, prägte uns die Endlichkeit unserer Ressourcen. Biologisches Bauen war angesagt. Wir setzten auf lösungsmittelfreie Farben, mineralischen Putz, Holzkonstruktion und solarunterstützte Heizungen. Die Module dafür bauten wir selbst.

Später arbeitete ich zusammen mit dem Architekten Theo Kreienbühl zwischen Ebikon und Kriens. Zu den Kulturobjekten kam ich durch eine Anfrage der Sales-Oblaten für ihr Sales-Haus. So engagierte ich mich lange Jahre in der Kommission ‹Schützenswerte Kulturobjekte› der Stadt Kriens, etwa für die Villa Grossfeld, das Pfarrhaus St. Gallus oder das Bauernhaus Unterey. Ich leistete oft Überzeugungsarbeit, wenn es hieß: «Warum das alte Zeug? Abreissen und Gras ansäen.» Ich machte mir nicht immer nur Freunde. Wir vertrugen uns dann aber wieder. Respekt und Verständnis sind wichtig.

Im Bann der Villa Florida

Im Jahr 1989 riefen mich die Gemeinderäte Seppi Mattmann und Seppi Schnüriger an. Es ging um die Frage, was mit der Villa des Fabrikanten Theodor Bell passieren sollte. Bell hat Kriens geprägt, seine Maschinenfabrik war einst der grösste Arbeitgeber im Kanton. Mein Vater war dort Giesser – ein Architekt im Kleinen; als die Gieserei 1961 eingestellt wurde, wechselte er in die Modellbauwerkstatt. Heute wird das Bell-Areal zwischengenutzt. Emil Vogts Villa Florida hat es mir bis heute angetan. Um aus dem Wohnhaus ein Museum machen zu können, war die Raumabfolge entscheidend. Wichtig war auch Armin Hofmans Farbkonzept, das nach oben hin reicher wird. Im oberen Bereich waren ja die weniger repräsentativen Räume untergebracht. Ab 1993 präsidierte ich den Gönnerverein, 13 Jahre später auch den Trägerverein. Zeitweise stand die Zukunft des Museums grundsätzlich zur Debatte. Dank des damaligen Gönnervereinsvorstands, der Geburt des ‹Art Club› und der Selbständigkeit ging es weiter. Schwellenangst abzubauen, war wichtig – der Weihnachtsmarkt im Park etwa war eine wichtige Sache.

Ich bin ein Idealist. Noch immer bin ich 300 Stunden jährlich für das Museum unterwegs. Für meine Arbeit mit dem Krienser Kulturpreis gewürdigt zu werden, hat mich sehr gefreut. Kriens ist einfach mein Lebensmittelpunkt. Wir sind halt nicht Luzern und können es uns leisten, eine Töffli-Ausstellung zu machen. Jetzt findet die Ausstellung von Loeliger Strub statt: Sie möblieren die Villa Florida wieder als Wohnhaus siehe Seite 7. Ihr Blick interessiert mich. Menschen haben mich immer angetrieben. Ich sehe mich als Dienstleister für die dritte Haut – ein Grundbedürfnis.» Aufgezeichnet von: Lilia Glanzmann, Foto: Urs Walder ●

Wilkhahn



Yonda Zurück in die Zukunft

Im Namen Yonda steckt die Präposition «beyond» im Sinne von «darüber hinaus». Denn mit dem innovativen Schalenstuhlprogramm übersetzen die Designer vom Büro Neunzig°design den einstigen Wilkhahn-Bestseller auf heutige und zukünftige Anforderungen: Yonda ist nicht nur ein komfortables und vielfältig gestaltetes Stuhlprogramm, sondern erfüllt zukunftsweisende ökologische Kriterien, indem es konsequent für die Kreislaufwirtschaft entwickelt wurde.



MÜSSIG

»
150 INNOVATION

innovation
vision
müssig

Build visionary.

Geländer von Müssig erfüllen grenzenlos die Ansprüche höchster architektonischer Kreativität und eröffnen mit ihren innovativen Detaillösungen unendliche Gestaltungsmöglichkeiten.

Mit unserer MLB*-Technologie bieten wir dazu eine ressourcen- und klimaschonende Alternative zum klassischen Flachstahl – preislich vorteilhaft und kompromisslos nachhaltig.

* Müssig-Leichtbau. Verantwortung für die Zukunft. muessig.ch